

Bericht

Vanessa Münch*

Natur – Kultur – Mensch. Sprachliche Praktiken um ökologische Nachhaltigkeit

Nature—Culture—Humanity. Linguistic Practices around Ecological Sustainability

Tagung des Forschungsnetzwerks *Sprache und Wissen* vom 30.09.2019 bis 02.10.2019 an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Conference of the Research Network *Sprache und Wissen* from September 30, 2019 to October 2, 2019 at Heidelberg Akademie der Wissenschaften

<https://doi.org/10.1515/zgl-2020-2016>

Zwischen Natur und Mensch sowie Natur und Kultur besteht ein besonderes Spannungsverhältnis. Immer mehr Menschen engagieren sich für einen effektiven Klimaschutz und erzeugen gesellschaftlichen Druck auf politische und wirtschaftliche Akteurinnen und Akteure. Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und andere Bereiche sehen sich vor viele Herausforderungen gestellt, wie beispielsweise die Vermittlung von (natur-)wissenschaftlichen und sozialen Fakten oder die Aushandlung der damit verbundenen Komplexität. Immer wieder wird deutlich: Sprache spielt eine zentrale Rolle in Aushandlungen um Natur, Nachhaltigkeit oder den Klimawandel. Die Jahrestagung des internationalen sowie interdisziplinären Forschungsnetzwerks *Sprache und Wissen* (SuW) veranstaltete deshalb eine Tagung zum Thema „Natur – Kultur – Mensch. Sprachliche Praktiken um ökologische Nachhaltigkeit“, die vom 30.09.2019 bis 02.10.2019 in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften stattfand und von Anna Mattfeldt (Heidelberg), Carolin Schwegler (Koblenz) und Berbeli Wanning (Siegen) organisiert wurde.

*Kontaktperson: Vanessa Münch: Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg, Hauptstraße 207–209, D-69117 Heidelberg, E-Mail: vanessa.muench@gs.uni-heidelberg.de

Graduiertenworkshop im Vorfeld der Tagung (30.09.2019)

Vor der eigentlichen Tagung fand zur Einstimmung ein dreistündiger Graduiertenworkshop statt, der von Carolin Schwegler (Koblenz), Michael Bender (Darmstadt) und Katharina Jacob (Heidelberg) moderiert wurde. Nach einem sprachvergleichenden und bildlinguistischen Vortrag über Nachhaltigkeit von **Valentina Crestani** (Mailand) folgten vier Posterpräsentationen von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Diese erstreckten sich über das Themenspektrum der visuellen Umweltkampagne, des Mikroplastikdiskurses, des Chronobiologiediskurses und des deutschen Energiediskurses.

Erster Tagungstag (30.09.2019)

Die Tagung wurde von Ekkehard Felder eröffnet, der das Forschungsnetzwerk *Sprache und Wissen*¹ koordiniert. Es handelt sich hierbei um einen internationalen und interdisziplinären Zusammenschluss überwiegend linguistischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit der Versprachlichung von fachbezogenen Sachverhalten, sprich der Konstituierung von Wissen, beschäftigen. Um verschiedene gesellschaftlich relevante Wissensdomänen angemessen untersuchen zu können, werden im Forschungsnetzwerk Kooperationen zwischen sprachlich interessierten Expertinnen und Experten der jeweiligen Disziplinen sowie in diesen Bereichen kundigen Linguistinnen und Linguisten gebildet. Im Anschluss sprachen die drei Organisatorinnen einige einleitende Worte, die das besondere Format der *Sprache und Wissen*-Tagungsreihe mit dem Thema „Natur – Kultur – Mensch. Sprachliche Praktiken um ökologische Nachhaltigkeit“ verknüpften. Gerade Nachhaltigkeit als globales und gesamtgesellschaftliches Thema erfordert eine interdisziplinäre Betrachtung und Bearbeitung sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen den thematischen, sprachbezogenen Wissensdomänen des Netzwerks, um der Komplexität der Thematik und den Herausforderungen bei der Wissensvermittlung gerecht zu werden. Bei der diesjährigen Tagung konnten interdisziplinäre Referentinnen und Referenten sowie Beiträge aus den Domänen „Architektur und Stadt“, „Bildung und Politik“, „Mathematik und Naturwissenschaft“, „Medizin und Gesundheit“, „Tier und Mensch“, „Sprachreflexion und Sprachkritik“, „Kunst“, „Literatur, Natur und Kultur“, „Recht“, „Religion“ sowie „Wirtschaft“ in Form von Vorträgen und Workshops gewonnen werden.

In ihrem Eröffnungsvortrag widmete sich die Umwelthistorikerin **Verena Winiwarter** (Wien) dem Thema „Umweltgeschichte verstummt in Plutopia. Von der (Un-)möglichkeit, die nukleare Zivilisation zur Sprache zu bringen“. Sie gab

¹ Siehe <http://sprache-und-wissen.de/> (zuletzt abgerufen am 11.02.2020).

zunächst eine Einführung in die Umweltgeschichte und sprach anschließend über den Nachhaltigkeitsdiskurs, den sie als reformorientierten, imaginativen Diskurs charakterisierte. Zum Schluss thematisierte sie die Versprachlichung des Monströsen, indem sie einen Ausschnitt aus der Erzählung „Störfall“ von Christa Wolf (1987) vorlas und über das Phänomen der Altlast sprach, durch welches die Handlungsmöglichkeiten in der Zukunft beschränkt seien. Als Beispiel nannte sie die militärischen Altlasten der Hanford Site in Amerika, auf der Plutonium für Atomwaffen produziert wurde und die nun als der radioaktiv am schwersten kontaminierte Ort der westlichen Hemisphäre gilt.

Danach sprach der Theologe **Jens Köhrsen** (Basel) in seinem Beitrag „Ökologische Nachhaltigkeit und Religion“ über verschiedene Typen von Religionen und legte deren Ressourcen bzw. blockierende Wirkungen im nachhaltigen Wandel dar, wobei er Interviews mit ökologisch engagierten Menschen als Datengrundlage heranzog. Er wies auf eine grundsätzliche Tendenz zum *Greening* in organisierten Religionen hin, wonach der Schutz der Umwelt in den Vordergrund rückt und sie umweltfreundlicher würden. Dies gehe jedoch nicht notwendigerweise mit einem umweltfreundlicheren Verhalten der Anhängerinnen und Anhänger einher. Bei manchen interviewten Akteurinnen und Akteuren zeige sich eine Form der Naturspiritualität, da die Natur als heilig und deshalb schützenswert konzeptualisiert werde und sich eine starke emotionale Bindung zur Natur zeige. Somit seien gewisse Merkmale einer *Dark Green Religion* im Sinne Bron Taylors (2010) vorhanden.

Im Rahmen des innovativen Formats der Respondenz reagierte **Wolf-Andreas Liebert** (Koblenz) anschließend aus religionslinguistischer Perspektive auf den Beitrag von Jens Köhrsen, indem er einen Teil der von diesem erhobenen Sprachdaten linguistisch untersuchte. Dabei führte er eine Analyse von Individual- und Gruppenstilen durch, eine handlungssemantische Analyse sowie eine Untersuchung der religiösen Diskurssemantik. Liebert kam zu dem Ergebnis, dass das Vorliegen einer *Dark Green Religion* nicht eindeutig aus der Sprachanalyse hervorgeht, sondern es sich um eine „unsichtbare Religion“ im Sinne Luckmanns (1991) handle. Die These der unsichtbaren Religion meint nämlich, „dass religiöse Inhalte immer häufiger in einer sozialen und kommunikativen Gestalt auftreten, die nicht mehr als religiös erkennbar ist“ (Knoblauch 2009: 25). Liebert stellte entsprechend einen eher sachlich-neutralen Stil fest, der sich deutlich vom Stil der institutionalisierten Religion abgrenze. Die Handlungsmuster *Verehrung* und *Vergegenwärtigung* (siehe Lasch 2017) seien zudem lediglich in Bezug auf eine ökologische Ganzheitsvorstellung vorzufinden.

Oliver Müller (Freiburg) behandelte in seinem philosophischen Vortrag die Thematik „Mensch-Maschine-Interaktion. Kulturelle und technikphilosophische Perspektiven“ und schloss damit zum einen an die von der Tagung aufgeworfene

Frage nach der kulturellen Dimension des Themas an und lieferte zum anderen Einsichten in einen auch linguistisch aktuellen Bereich: die Interaktion zwischen Menschen und weiteren Akteurinnen und Akteuren. Er ging zunächst auf materialisierte Selbstauffassungen des Menschen im Spiegel der Maschinen ein und zeigte u. a. am Beispiel der Uhr, wie wir unser Leben an Referenzmaschinen ausrichten, indem wir unseren Arbeitsalltag z. B. zeitlich einteilen. Anschließend sprach er über die Suche nach Identitätsverschmelzung von Mensch und Maschine (z. B. Cyborgs) und beleuchtete abschließend verschiedene Formen von Mensch-Maschine-Interaktionen, bei denen Maschinen als Akteurinnen und Akteure fungieren.

In seinem Beitrag „Von Steinen, Bäumen und Ecosexuals – Eine kleine Sprachgeschichte des Konzepts ‚Nachhaltigkeit‘ in documenta-Ausstellungen“ untersuchte **Paul Reszke** (Kassel), inwiefern linguistisches Arbeiten zur Domäne „Kunst“ dazu beitragen kann, neue Erkenntnisse zu ökologisch nachhaltigem Handeln zu generieren. Dafür erstellte er aus dem *documenta archiv* ein Korpus, das ca. 150 Texte zu Beuys' Kunstprojekt „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“ umfasst: Im Rahmen des Projekts wurde eine Kopie der Zarenkrone Iwans IV. eingeschmolzen, um daraus einen Friedenshasen zu gießen. Dieser wurde wiederum verkauft, um vom Erlös und zusätzlichen Geldern 7000 Bäume zu pflanzen. Reszke unterschied in Anlehnung an Searle (1998) zwischen rohen (z. B. ein bunter Papierschein) und institutionellen Tatsachen (z. B. bekommt ein bunter Papierschein von menschlichen Institutionen die Funktion, Geld zu sein). Er kam zu dem Ergebnis, dass durch einen textsemantischen Zugriff nachgezeichnet werden kann, wie Akteurinnen und Akteure der Domäne „Kunst“ etablierte institutionelle Ebenen durchkreuzen und rohe Tatsachen erschaffen können, indem das Geld der Kunst untergeordnet sei. Dadurch könnten Handlungsspielräume im Sinne der Nachhaltigkeit eröffnet und die rohen Tatsachen selbst wieder institutionell verankert werden (z. B. Bäume als Teil der Stadtgeschichte Kassels).

Den Abend rundete eine **Lesung von Marie Gamillscheg** aus ihrem Debütroman „Alles was glänzt“ (2018) ab, die von Berbeli Wanning (Siegen) moderiert wurde.

Zweiter Tagungstag (01.10.2019)

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von **Alwin Fill** (Graz) zu der von ihm im deutschsprachigen Raum vorangetriebenen Ökolinquistik mit dem Titel „Wie uns Sprache von der Umwelt zur Mitwelt führen kann“. Er sprach sich für ein anthropomorphes Verständnis der Natur aus, nach dem andere Lebewesen nicht nur *um* uns, sondern *mit* uns in der Welt seien. Der Kommunikationsbegriff solle ent-

sprechend ausgeweitet werden, sodass die Kommunikationsweisen von Tieren oder beispielsweise auch die Kommunikationswege von Bäumen untereinander darunter subsummiert werden könnten. Des Weiteren schloss sich Fill dem zentralen Vertreter der Ökoluinguistik Michael Halliday an, indem er das Wachstumsdenken kritisierte, welches durch ein Erhaltungs- und Verteilungsdenken ersetzt werden sollte.

Der Philosoph **Werner Moskopp** (Koblenz) brachte mit seinem Beitrag mit der Thematik „Über die Kategorien der Moralität. Erleben, Sprechen und Welten“ die moralphilosophische/ethische Perspektive in die Tagung ein. Um ein Forschungskontinuum zwischen den Teilbereichen der Moralphilosophie von der Begründung der Moral bis hin zur Angewandten Ethik zu entfalten, entwickelte Moskopp zunächst einige Kategorien und Existenzialien der Moralität und bettete diese anschließend in Anlehnung an Martin Gorkes Überlegungen zum „Eigenwert der Natur“ (2018) in die Theorien der Ökologie ein. Er erläuterte, dass die transzendente Grundlage der Kategorien aus der irreduziblen Triade „Synthesis-Relation-Reflexion“ bestehe, während sich die transzendente Grundlage der Existenzialien wiederum aus der irreduziblen Triade „Erleben-Bewusstsein-Denken/Artikulation“ zusammensetze. Am Ende seines Vortrags präsentierte Moskopp eine Variation des Radikalen Egoismus nach Max Stirner, wodurch in der aktuellen Debatte universale autonome Züge sowie (tiefen-)ökologische Verantwortung berücksichtigt werden könnten.

Roman Bartosch (Köln) widmete sich in seinem Vortrag „Nicht-Wissens-Poetik: Animalische Ambiguität und nachhaltige Literaturvermittlung“ zunächst den *Human-Animal Studies* (HAS) in der kulturwissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung und behandelte dann im Rahmen einer (Nicht-)Wissenspoetik und literarischen Modellierung den ambigen Status des Tiers in der Literatur. Da diese Ambiguität des Tieres unbefriedigend sei, warb Bartosch dafür, auf die Skalierung des *Ecocriticism* zurückzugreifen. Dieser interdisziplinäre Ansatz untersucht literarische Texte im Zusammenhang mit ökologischen Aspekten. Clark (2015) berücksichtigte hierbei mehrere Lesarten: eine personale, eine nationale und eine globale Skalierung. Bartosch hob hervor, dass es bei einer nachhaltigen Literaturvermittlung darum gehe, ein Buch auf verschiedenen Skalen zu lesen, da widersprüchliche Bedeutungsmuster nicht nur da, sondern auch erwünscht seien.

In seinem Beitrag „Weniger wäre mehr! Ökoluinguistische Betrachtungen zur Rhetorik der Automobilität“ knüpfte **Martin Reisigl** (Wien) methodisch an den Vortrag von Alwin Fill an und behandelte die Frage, wie ein Sprachgebrauch beschaffen ist, der ressourcenschonende, mitweltfreundliche Mobilität unterstützt. Er veranschaulichte das Spannungsverhältnis zwischen der Automobilität als kollektivem Leitsymbol und seiner Rolle als Hauptverursacher des anthro-

pogenen Klimawandels. Im Rahmen einer qualitativen empirischen Pilotstudie zu Autowerbungen und -porträts in Zeitungen arbeitete Reisigl heraus, dass eine Rhetorik der Steigerung zu erkennen sei, die eine ökologische Bedrohung darstellt. Dem stellte er die Ökologielinguistik gegenüber, die deren zerstörerischen Effekte aufzeigen und ein Bewusstsein für suffiziente Alternativen schaffen könnte.

Anna Mattfeldt (Heidelberg) präsentierte in ihrem Vortrag „Mehrsprachige Diskursanalyse – das Konzept der Nachhaltigkeit in einem internationalen Energiediskurs“ ebenfalls aus diskurslinguistischer Perspektive einen Ausschnitt aus ihrer Dissertation zum Mensch-Natur-Verhältnis (Mattfeldt 2018). Mithilfe qualitativer und quantitativer Verfahren untersuchte sie die umstrittene Energiegewinnungsmethode Fracking anhand von Presstexten in Deutschland, den USA und Großbritannien. Um Konfliktbereiche sowie Kulturspezifika im Deutschen und Englischen herauszuarbeiten, bediente sie sich des Konzepts der Agonalität und stellte ihre Ergebnisse an ausgewählten Konfliktfeldern um Fracking (z. B. Umwelt- und Sicherheitsaspekte, Klimawandel) vor.

In ihrem Vortrag mit dem Titel „Nachhaltigkeit im Nachhaltigkeitsbericht? Argumente, Werte und kommunikative Strategien“ beleuchtete **Carolin Schwegler** (Koblenz) die Besonderheiten der für den Diskurs um nachhaltige Themen zentralen wirtschaftlichen Textsorte der Nachhaltigkeitsberichte. Anschließend ging sie anhand von Beispielen aus ihrer Dissertation (Schwegler 2018) auf konkrete kommunikative Strategien, Argumentationen sowie konkurrierende Werteverständnisse ein, die sich in Berichten verschiedener Unternehmen herausarbeiten ließen. Schwegler hielt fest, dass die Textsorte Nachhaltigkeitsbericht in vielen Fällen eindeutige Aspekte und sprachliche Merkmale von der Textart Werbung enthält.

Berbeli Wanning (Siegen) beleuchtete das Tagungsthema abschließend aus bildungspolitischer Perspektive. Sie widmete sich in ihrem Beitrag „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Fokus von Sprache und Literatur“ den Leitfragen „Wie hat sich das Umweltbewusstsein im 21. Jahrhundert verändert?“ und „Was können Sprache und Literatur zur Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen?“. Bezüglich der ersten Leitfrage führte sie ein diffuses und konkretes Gefühl der Bedrohung durch den globalisierten Klimawandel an. Die alten Erklärungsmuster (Verursachersystem) seien nicht mehr wirksam und es gebe einen Generationenkonflikt, welcher auch durch die in der Bildung geförderten Handlungskompetenzen „Erkennen – Bewerten – Handeln“ verstärkt worden sei. Sie betonte, dass Sprache und Literatur beispielsweise dazu beitragen könnten, Prozesse zu durchschauen oder Interesse zu wecken und der Literaturunterricht somit eine gute Möglichkeit sei, die schulische Querschnittsaufgabe *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) anzugehen.

Am Abend fand eine **öffentliche Podiumsdiskussion** zum Thema „Diskutieren, lehren, handeln ...? Der Umgang der Wissenschaften mit Nachhaltigkeit“ statt, welche von Evi Zemanek (Freiburg) moderiert wurde und an der folgende sechs Diskutantinnen und Diskutanten teilnahmen: Simone Burel (Mannheim), Ekkehard Felder (Heidelberg), Marcus Koch (Heidelberg), Berbeli Wanning (Siegen), Verena Winiwarter (Wien) sowie Angelika Zahrnt (Heidelberg). Die Diskutantinnen und Diskutanten erzählten zunächst, mit welchen Konzepten von Nachhaltigkeit sie es in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich zu tun haben und wie sich der Diskurs in ihrem Fachbereich in den letzten Jahren entwickelt hat. Zudem wurde darüber diskutiert, welche Praktiken bereits erprobt wurden und sich bewährt haben bzw. überdacht und verändert werden müssten. Die Diskutantinnen und Diskutanten berichteten auch darüber, ob und inwiefern Praktiken der Nachhaltigkeit Eingang in ihre Lehre finden. Bei der Podiumsdiskussion wurde u. a. hitzig darüber diskutiert, ob es sich bei *Nachhaltigkeit* noch um ein Hochwertwort handle oder es aufgrund des häufigen Gebrauchs bereits ein „Unwertwort“ geworden sei.

Dritter Tagungstag (02.10.2019)

Am letzten Tag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung die Möglichkeit, in eineinhalbstündigen Workshops aus der Perspektive der oben vorgestellten Wissensdomänen über die Nachhaltigkeitsthematik zu diskutieren. Dazu fanden **zwei Workshop-Phasen** statt, in denen die Leiterinnen und Leiter des jeweiligen Workshops Impulse gaben und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem selbst tätig wurden.

Die Workshops „Sprachreflexion und Sprachkritik“ sowie „Wirtschaft“ beschäftigten sich mit der Textsorte der Nachhaltigkeitsberichte. Im Workshop **„Wirtschaft“** (Reimann; Schwegler)² wurden diese auf die erwartete Informationsfunktion sowie die zudem enthaltene Appellfunktion hin untersucht. Der Workshop **„Sprachreflexion und Sprachkritik“** (Antos; Gansel) widmete sich zum einen kommunikativen Praktiken zur Anregung der Selbstreflexivität und zum anderen moralisierender Kommunikation.

Die Domäne **„Bildung und Politik“** (Grimm; Wanning) besprach die Nachhaltigkeitsthematik auf der Metaebene: Sie beleuchtete die Bedeutung einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) oder die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer als *Change Agents*. Im Workshop **„Literatur, Natur und Kultur“** (Goodbody; Haberl; Leroy du Cardonnoy) wurde es dann sehr konkret, indem das Werk

² Im Folgenden werden die Namen der Leiterinnen und Leiter des jeweiligen Workshops in Klammern angegeben.

„Heimkehr nach Fukushima“ von Adolf Muschg (2018) und v. a. die darin inszenierte Spannung von Idylle und Apokalypse thematisiert wurde.

Die Domänen „Medizin und Gesundheit“, „Architektur und Stadt“, „Kunst“ sowie „Recht“ beschäftigten sich mit verschiedenen Lebenswelten in Bezug auf Natur und Nachhaltigkeit, wobei der Workshop **„Medizin und Gesundheit“** (Mell; Ortner; Spranz-Fogasy) das Spannungsfeld zwischen achtsamer und nachhaltiger Lebensführung behandelte. Im Workshop **„Architektur und Stadt“** (Crestani) wurden kommunikative Handlungen im Kontext nachhaltiger Stadtpolitik und Stadtplanung ländervergleichend in den Blick genommen und die Domäne **„Kunst“** (Reszke) untersuchte Forschung zu Kunstobjekten und künstlerischen Aktionen rund um das Thema Nachhaltigkeit. Im Workshop **„Recht“** (Felder; Luth) wurde diskutiert, wie ökologische Nachhaltigkeit als aktuelle gesellschaftliche Fragestellung zum rechtlichen Fall umgestaltet wird.

Der Workshop **„Religion“** (Liebert) beschäftigte sich in Anschluss an die Vorträge von Köhrsen und Liebert mit dem Werk „Eine neue Erde“ von Eckhart Tolles (2005), welches zentrale ökologische Fragen unter dem Gesichtspunkt einer spirituellen Programmatik aufwirft und somit als Beispiel für eine Form der spätmodernen, informellen Religiosität angesehen werden kann.

Die Domänen „Mathematik und Naturwissenschaft“ sowie „Tier und Mensch“ brachten weitere abstrakte und lebendige Akteurinnen und Akteure hinzu: Im Workshop **„Mathematik und Naturwissenschaft“** (Schmidt) wurde diskutiert, welche sprachlichen Praktiken der Mathematik in der Domäne der Politik durch populistische Akteurinnen und Akteure verfremdend aufgegriffen werden. Im Bereich **„Tier und Mensch“** (Steen; Schmid) ging es schließlich um (stereo-)typisierte Konstruktionen des Menschen vom Wolf zwischen Natur und Kultur.

Abschließend wurden die Ergebnisse der jeweiligen Domänenworkshops im Plenum vorgestellt. Die vielen Verbindungslinien und sich ergänzenden Herangehensweisen der verschiedenen Wissensdomänen zeigten deutlich, dass eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, wie sie im Forschungsnetzwerk betrieben wird, unbedingt angebracht ist. Die Ergebnisse der Workshops sowie wesentliche Aspekte der Vorträge der Tagung werden in einem interdisziplinären Sammelband (De Gruyter, Reihe Sprache und Wissen) erscheinen. Darüber hinaus entsteht ein linguistisch-methodisch ausgerichtetes Sonderheft zum Thema Nachhaltigkeit in der Zeitschrift Deutsche Sprache. Zum Schluss wurde bereits die nächste Tagung des Forschungsnetzwerks *Sprache und Wissen* zum Thema „Sprache und Vertrauen“ geplant, die vom 29.09.2021 bis 01.10.2021 in Heidelberg stattfinden und von Pavla Schäfer (Magdeburg), Milena Belošević (Trier), Natalia Filatkina (Trier), Martin Wengeler (Trier) und Katharina Jacob (Heidelberg) organisiert wird.

Literatur

- Clark, Timothy (2015): *Ecocriticism on the edge. The Anthropocene as a Threshold Concept*. London [u. a.]: Bloomsbury.
- Gamillscheg, Marie (2018): *Alles was glänzt*. Roman. München: Luchterhand.
- Gorke, Martin (2018): *Eigenwert der Natur. Ethische Begründung und Konsequenzen* (2. leicht überarbeitete Auflage). Stuttgart: S. Hirzel Verlag.
- Knoblauch, Hubert (2009): *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- Lasch, Alexander (2017): *Transzendenz*. In: Lasch, Alexander/Liebert, Wolf-Andreas (Hg.): *Handbuch Sprache und Religion*. Berlin/Boston: De Gruyter (Handbücher Sprachwissen, Bd. 18), S. 241–265.
- Luckmann, Thomas (1991): *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mattfeldt, Anna (2018): *Wettstreit in der Sprache. Ein empirischer Diskursvergleich zur Agonalität im Deutschen und Englischen am Beispiel des Mensch-Natur-Verhältnisses*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Muschg, Adolf (2018): *Heimkehr nach Fukushima*. Roman. München: C. H. Beck.
- Schwegler, Carolin (2018): *Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft. Eine diskurs-linguistische Untersuchung von Argumentationen und Kommunikationsstrategien*. [Dissertation. Universität Heidelberg Online]. Verfügbar unter: DOI: 10.11588/heidok.00025511.
- Searle, John Rogers (1998): *Mind, Language and Society. Philosophy in the Real World*. New York: Basic Books.
- Taylor, Bron (2010): *Dark Green Religion. Nature Spirituality and the Planetary Future*. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press.
- Tolle, Eckhart (2005): *Eine neue Erde. Bewusstseinsprung anstelle von Selbsterstörung*. München: Goldmann.
- Wolf, Christa (1987): *Störfall. Nachrichten eines Tages*. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.